

Ausland Abstand zu nehmen. Auch die werden wissen, wovon sie reden. Ich weiss, dass viele meiner Freunde in den Gewerkschaften auf diesem Gebiet durchaus nicht untätig geblieben sind. Ich sage nur: Sobald das Thema von tatsächlicher oder vermeintlicher Einmischung kommt, kenne ich Adressen, die das noch besser können als die im Westen.

Frage: Führen Sie die Erfolge der Streikenden auf Ergebnisse der KSZE-Konferenz von Helsinki zurück?

Antwort: Das sagen viele. Ich selbst bin etwas zurückhaltender. Jedenfalls das, was man mit Helsinki verbindet, setzt voraus: Die Normalisierung unserer Beziehungen zu Polen und zu anderen Staaten des Warschauer Pakts, das hat Rahmenbedingungen geschaffen. Zu denen gehört eben nicht, wie vor fünfzehn Jahren vielleicht noch, das Schreckgespenst eines deutschen Revanchismus.

Der Prozess sich normalisierender Beziehungen, jedenfalls geordneter Zusammenarbeit, macht es offensichtlich leichter, auch in Staaten mit einer von uns ganz stark abweichenden Ordnung, anders als früher, über Reformen zu reden und sich auseinanderzusetzen. Insofern gibt es einen gewissen Zusammenhang, einen indirekten mehr als einen direkten.

Frage: Mindestens 1968 bei der Entwicklung in der CSSR waren grosse Hoffnungen entstanden. Es hat damals auch Stimmen der deutschen Sozialdemokraten gegeben, die sinngemäss sagten, die ersten Ansätze einer neuen Ostpolitik hätten den Prager Frühling mit ermöglicht. Dann kam doch der brutale Einmarsch. Sehen Sie nicht die Gefahr, dass eine ähnliche Enttäuschung wieder auf uns wartet?

Antwort: Ich habe jetzt die damaligen Äusserungen nicht parat, aber wenn sie so gefallen wären, wie Sie sagen, wären sie ja nicht widerlegt; denn sie hatten ja einen anderen Partner zum Gegenstand als den, der einmarschiert ist.

Was die Haltung zu dem damaligen Prozess in der Tschechoslowakei anging, braucht man sich übrigens nicht auf sozialdemokratische Quellen allein zu stützen. Der damalige Bundeskanzler Kiesinger hat sich in völliger Übereinstimmung mit dem geäussert, was auch wir für richtig gehalten haben. Und auch geschichtlich gesehen wird sich einmal zeigen, dass, (übrigens im Unterschied zu dem, was in Polen ist), ein Bemühen, aus einer kommunistischen Führungsgruppe heraus Reformen zu machen, nicht widerlegt ist, wenn ein solcher Versuch - zeitweilig - durch brutale Gewalt überrollt wird.

Frage: Wenn auch die Streikenden und ihre Führer in Polen die Rolle der KP nicht in Zweifel ziehen, was ist an Pluralismus dann noch möglich?

Antwort: Es gibt in Polen durch die starke Rolle der katholischen Kirche ein Stück Pluralismus. Deren Stellung ist ja nicht schwächer geworden. Und dass in den letzten Jahren ein intellektuelles Leben